

Gottfried Troy

Instrumentelle Biophysik in der Implantologie

Erhöhte und beschleunigte Einheilqualität durch feinstoffliche Prägung der Keramik-Implantate – der neue Weg ohne Titan!

Während die aktuelle Technologie bei physikalischen Messmethoden einen sehr hohen technischen Entwicklungsstand hat, steckt sie bei biophysikalischen Messmethoden noch in den Kinderschuhen. Die Vorsilbe „Bio“ bereitet hier Kopfzerbrechen, weil rein biologische Parameter nur sehr schwer messbar sind. So muss derzeit zum Messen biophysikalischer Prozesse meist der Mensch selbst Teil einer Vorrichtung sein, um etwas „messen“ zu können. Die kinesiologische Testung, das Pendel, Radiästhesie, Elektroakupunktur nach Dr. Voll (EAV), alle diese Instrumente schliessen den Therapeuten in den Messvorgang mit ein.

Der Geist der Materie

In der Quantenphysik mehren sich die Anzeichen, dass das, was wir mit physikalischen Messinstrumenten erfassen können, nur Auswirkungen eines derzeit grösstenteils weder sicht- noch messbaren Universums, des Mikrokosmos sind. Quantenphysiker sind denn auch eher als andere Wissenschaftler bereit, Phänomene jenseits des heute physikalisch Messbaren zu untersuchen.

Materie, die wir als so fest „begreifen“, folgt nämlich Gesetzen, die unserer Wahrnehmung, ob sie nun direkt oder über Messgeräte erfolgt, widersprechen. Schon wenn man nur die Grössenverhältnisse in Atomen betrachtet, gerät das Weltbild ins Wanken: Würde man nämlich den Kern eines Atoms auf die Grösse einer Erbse vergrössern, befänden sich die Elektronen in 2,5 Kilometer Entfernung. Das bedeutet, dass Sie bei einer Marmorkugel mit einem Durchmesser von fünf Kilometern in Wahrheit nur Materie in der Grösse einer Erbse vor sich haben. Diese Erbse wiegt die Millionen von Tonnen, die das Gewicht einer solchen Marmorkugel ausmachen und die Elektronen, die mit hoher Ge-

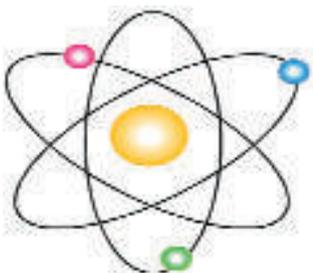


Abbildung 1: Atommodell

schwindigkeit in 2,5 Kilometer den Kern umrunden, erzeugen die Illusion einer festen Kugeloberfläche. (Siehe Abbildung 1).

Im Bezug zum Menschen heisst das: 300 Milliarden Menschen passen in diese fünf Kilometer grosse Marmorkugel. Das sind fünfzig Mal sechs Milliarden Menschen oder eben fünfzig Mal die gesamte Weltbevölkerung. Anders ausgedrückt:

Ein Mensch mit 60kg entspricht als Materie nur dem dreihundertmilliardsten Teil einer Erbse!

Etwas so Winziges kann man nicht einmal unter einem gewöhnlichen Mikroskop sehen; nur ein Raster-Elektronen-Mikroskop mit über 50.000facher Vergrösserung kann das sichtbar machen. Der Mensch ist nicht wirklich aus Materie, sondern eine dreidimensionale Projektion davon.

Das Periodensystem

Doch nicht nur die Grössenverhältnisse dieser Projektion sind erstaunlich, sondern auch der Mechanismus. Alle Arten von Materie, seien es Metalle, Nicht-Metalle oder Gase bestehen aus denselben Bausteinen – im Wesentlichen Protonen und Neutronen im Kern und Elektronen auf den Schalen. Am Beispiel von Sauerstoff und Quecksilber lässt sich das gut veranschaulichen. Sauerstoff (O) hat 8 Protonen im Kern und steht deswegen im Periodensystem an achter Stelle. Quecksilber (Hg) hat 80 Protonen im Kern und ist entsprechend positioniert. 10

Atome Sauerstoff haben nun mit insgesamt 80 Protonen, 160 Neutronen und 80 Elektronen exakt dieselben Bestandteile wie ein Quecksilber-Atom. (Siehe Abbildung 2).

Die Bausteine von Quecksilber sind also an sich genauso ungiftig wie die von Sauerstoff!

Der Unterschied besteht nicht in der Art der Bausteine, ja nicht einmal in ihrer Anzahl, sondern nur in der Anordnung: Beim Quecksilber umkreisen die achtzig Elektronen nur einen Kern, während es bei den zehn Sauerstoff-Atomen jeweils acht um zehn Kerne sind. Es ist die Anordnung und mit ihr die Information und die Schwingung, die Quecksilber für den Menschen giftig machen und nicht die Komponenten, aus denen es besteht.

Dioden mit weissem Rauschen

Biophysikalische Messmethoden sollten diesen „Projektionsmechanismus“, den der deutsche Physiker Max Planck

als den „Geist der Materie“ bezeichnet hat, unbedingt in ihre Messung mit einbeziehen:

„Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es aber im gesamten Weltall weder eine intelligente noch eine ewige Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie.“ (Max Planck 1927)

Die Quantenphysik sieht heute in diesem Geist der Materie, in dieser Feinstofflichkeit, das übergeordnete Prinzip und Materie wie wir sie wahrnehmen nur als eine der möglichen Ausdrucksformen dieses Geistes.

Dioden mit weissem Rauschen haben in über dreissig Jahren universitärer Forschung bewiesen, dass sie jenseits der projizierten Materie als Messinstrument dienen können.

Geräte, die mit solchen Dioden arbeiten, können solche Bio-Felder scannen und gegebenenfalls auch neu informieren.

Das Bild zeigt ein farbcodiertes Periodensystem der Elemente. Die Elemente sind in Gruppen und Perioden angeordnet. Die Farben sind: Blau für Alkalimetalle, Grün für Erdalkalimetalle, Gelb für Übergangsmetalle, Orange für Nichtmetalle, Rot für Halbleiter, Rosa für Metalle, Violett für Gase und Hellblau für Edelgase.

Abbildung 2: Das Periodensystem